

Werk

Titel: Welcher die Bücher der Könige, und der Chronike, wie auch die Vorreden, des Hrn. ...

Jahr: 1753

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046237

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046237> | LOG_0123

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046237>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

also wurde der Dienst des Hauses des Herrn bestellt. 36. Jehiskia nun, und alles Volk, erfreuten sich über dasjenige, was Gott dem Volke vorbereitet hatte: denn diese Sache geschah eilig.

v. 36. 1 Chron. 29, 18.

ster nicht groß genug war, um alles zu Ende zu bringen, was an diesem Tage gethan werden sollte; weil nämlich nicht allein vielen Brandopfern das Fett abgezogen werden mußte: sondern weil man auch verbunden war, das Fett der Dankopfer, und ein Trankeopfer bey jeglichem Brandopfer, zu opfern. Damit mußten nothwendig viele Hände zu thun haben. Patr.

B. 36. Jehiskia nun, und alles Volk, erfreuten sich über dasjenige, was Gott dem Volke vorbereitet hatte. Daß der Herr ihnen dieses gute Herz gegeben hatte, damit sie in dieser Verbesserung um so viel eifriger fortfahren möchten. Patrick.

Denn diese Sache geschah eilig. Daraus sahe man, daß es eine göttliche Nührung war, wodurch sie, ohne langes Zureden, dazu ermuntert wurden. Patrick. Es war in der That eine große und unerwartete Veränderung, daß das Volk, welches kurz zuvor so bereitwillig gewesen war, sich dem gottlosen Ahas, und den abgöttischen und bösen Befehlen desselben, zu unterwerfen, nunmehr so bereitwillig und anhaltend in dem Dienste Gottes war. Daraus konnte man deutlich das Werk des Allmächtigen sehen, der ihre Herzen durch seinen Geist veränderte (712). Polus.

(712) Ohne jedoch auf eine gewaltsame und unwillkürliche Weise darinnen zu verfahren. Daher geschah es, daß der mehrere Theil des Volkes, auch diesmal noch ungebeßert blieb, und an diesen Anstalten keinen Theil nahm, wie Cap. 30, 3. folget, bis daß erst nachgehends v. 12. eine allgemeine Einstimmung zum Beytritte des wahren Gottesdienstes erfolgte, welche Wirkung der Hand des Herrn zugeschrieben wird.

Das XXX. Capitel.

In diesem Capitel wird erzählt: I. Wie der König und die Oberhäupter, das Volk zu dem Paschafeste einladen lassen, v. 1-9. II. Wie die meisten Israeliten dieser Einladung nicht gehöriq: die von Juda aber gut, Folge leisten, v. 10-14. III. Wie das Paschafest gefeyert wird, v. 15-20. IV. Wie man das Fest der ungesäuerten Brodte feyert, v. 21-24. V. Wie man die ganze Feyer beschließt, v. 25-27.

Sernach sendete Jehiskia zu dem ganzen Israel, und Juda, und schrieb auch Briefe an Ephraim, und Manasse, daß sie zu dem Hause des Herrn nach Jerusalem kom-

B. 1. Sernach sendete Jehiskia zu dem ganzen Israel. Das ist, zu allen Personen der zehen Stämme, die sich in seinem Reiche niedergelassen hatten; wie daraus erhellet, daß sie, in den folgenden Worten, den Stämmen Ephraim und Manasse entgegen gesetzt werden. Polus.

Und schrieb auch Briefe an Ephraim und Manasse. Das ist, an alle die übrigen von den zehen Stämmen, v. 5. welche hier, durch eine verblümete Redensart, unter den Namen Ephraim und Manasse, wie anderswo unter dem Namen Ephraim allein, begriffen werden. Diese beyden Stämme werden deswegen genennet, weil sie dem Reiche des Hiskia am nächsten lagen, und weil sich eine große Anzahl davon, von Zeit zu Zeit, zu dem Reiche Juda geschlagen hatte, Cap. 15, 8. 9. Deswegen hoffete er bey ihnen am ersten Gehör zu finden. Polus. Ich halte dafür, daß diese Worte bedeuten, Hiskia habe insbesondere Briefe an diese beyden Stämme geschrieben, weil sie ihm am nächsten wohnten: an die übrigen habe er aber Boten abgeschickt. Er konnte ihnen nicht befehlen: sondern sie nur zu ihrer Pflicht einladen und ermuntern. Denn nach dem Gesetze

waren sie eben sowol, als die Juden, verpflichtet, sich einzufinden. Man lese v. 5. Viele von ihnen hatten sich auch, zu den Zeiten der Regierung des Aha, unter Juda niedergelassen, Cap. 15, 9. Patrick.

Daß sie zu dem Hause des Herrn nach Jerusalem kommen sollten, um dem Herrn = Pascha zu halten. Dieses Fest mußte ordentlich in dem Monate gefeyert werden, worinne Hiskia die Verbesserung angefangen hatte. Daher beschloß er, dasselbe mit großer Pracht zu feyern. Solches konnte nun nirgends geschehen, als zu Jerusalem; und dahin lud er die Israeliten ein. Der König in Israel, Hosa, scheint es damals nicht verhindert zu haben, daß die Boten des Hiskia das Volk einluden, oder daß das Volk hinaufgieng; wie Jacob Cappellus anmerket. Ich halte dieses in der That für ein merkwürdiges Zeichen der Güte Gottes gegen das sündige Volk der zehen Stämme, daß er endlich, da sie zur Verwüstung reif waren, einen solchen König erweckte, der sie regieren sollte, und so viel Tugend besaß, daß er seine Unterthanen, welche nach Jerusalem gehen wollten, um daselbst anzubethen, nicht daran hinderte, auch denenjenigen nicht den Eintritt in sein Reich

Jahr
der Welt
3277.

Vor
Christi Geb.
727.

Jahr
der Welt
3278.

Kommen sollten, um dem Herrn, dem Gott Israels, Pascha zu halten. 2. Denn der König hatte mit seinen Obersten, und der ganzen Gemeinde zu Jerusalem, Rath gehalten, um, in dem zweyten Monate, das Pascha zu halten. 3. Denn sie hatten es nicht zu derselben Zeit halten können, weil die Priester sich nicht genug geheiligt hatten, und das Volk sich nicht zu Jerusalem versammelt hatte. 4. Und diese Sache war recht in den Augen des Königs, und in den Augen der ganzen Gemeinde. 5. So setzten sie

Vor
Christi Geb.
726.

v. 2. 4 Mos. 9, 10. 11.

Reich verwehrete, welche abgeschicket worden waren, um sein Volk dazu einzuladen. Also konnten die Israeliten nicht vorwenden, daß sie, aus Furcht vor dem Könige, zur Abgötterey gezwungen worden wären. Patr.

W. 2. Denn der König hatte mit seinen Obersten Rath gehalten, um, in dem zweyten Monate, das Pascha zu halten. Dieses stritte wider das Gesez, und den eingeführten Gebrauch: wurde aber durch das höchste Gesez der Nothwendigkeit, und die geselliche Verhinderung, weswegen solches nicht zu der rechten Zeit, nämlich den 14ten des ersten Monats, hatte geschehen können, gerechtfertiget. Denn der Tempel war erst nach diesem Tage gereiniget worden, Cap. 29, 3. 17. Man vergleiche hiermit 4 Mos. 9, 10, 11. Polus. Weil der erste Monat, als die eigentliche Zeit zu Feyerung des Paschafestes, mit solchen Dingen, wie v. 3. gemeldet werden, zugebracht worden war: so gieng der König mit denenjenigen zu Rathe, die in solchen Fällen seine eigentlichen Rätthe waren. Denn durch die Obersten, und die ganze Gemeinde zu Jerusalem, wird die große Synagoge verstanden, welche aus dem dasigen Stadtrathe, und den Rathsherren aus andern Städten, bestund. So versteht es Hugo Grotius, in der Erklärung über Matth. 10, 17. Thorndike spricht auch mit kurzen Worten 1), er verstehe das Consistorium, welches hier die Obersten genennet wird, wie es Jer. 26, 10. 11. den Namen der Fürsten führet. Denn weil Josaphat in allen Städten Richter eingesetzt hatte: so ist es wahrscheinlich, daß sie bis hieher einiges Ansehen behalten haben 713). Patrick.

1) *Right of the Church*, p. 231.

W. 3. Denn sie hatten es nicht zu derselben Zeit halten können. Zu der im Geseze verordneten Zeit, nämlich den 14ten des ersten Monats. Man lese 2 Mos. 12, 6. Patrick, Polus. Eine Ursache hievon war deutlich: weil nämlich der Tempel damals noch nicht gereiniget und geheiligt war. Dazu kamen hernach noch zwey andere Ursachen. Polus.

Weil die Priester sich nicht genug geheiligt hatten. Nicht so, und in einem solchen Grade, wie

es dienlich war; auch nicht in einer solchen Anzahl, als nöthig seyn mochte, um einige tausend Osterlämmer zu schlachten 714), und zu opfern. Denn sie waren nicht einmal zu den ordentlichen Opfern zahlreich genug gewesen, deren doch, in Vergleichung mit diesen, nur wenige waren, Cap. 29, 32. 33. 34. Polus.

Und das Volk sich nicht zu Jerusalem versammelt hatte. Da es doch gewohnt, und verpflichtet, war, um diese Zeit von allen Orten hieher zu kommen. Dieses hatte nun nicht geschehen können, weil die Sache nicht eher fest gestellt gewesen, und auch das Volk nicht eher dazu eingeladen worden war, als bis die rechte Zeit schon verlossen war. Polus. Ahas hatte eine große Verwirrung in dem Gottesdienste angerichtet, indem er die Thüren des Tempels zuschloß, damit kein Gottesdienst darinne verrichtet werden möchte: indem er an allen Orten Gößenbilder aufstellte, und durch viele andere Dinge. Wie also die Priester, wegen der langen Verabsäumung, nicht so bald geheiligt werden konnten, als es nöthig war; wie auch das Volk nicht Zeit hatte, sich zu versammeln: so konnte auch der Tempel selbst nicht eher, als den 16ten des ersten Monats, geheiligt werden, Cap. 29, 17. und folglich war die Zeit zur Feyer des Paschafestes verlossen, als welches den 14ten dieses Monats hätte gehalten werden sollen. Daher hielten sie es für besser, es bis auf den folgenden Monat zu verschieben, als bis auf das folgende Jahr zu warten; sonderlich, da Gott selbst, in einigen Fällen, zugelassen hatte, daß diejenigen, die das Pascha im ersten Monate nicht feyern könnten, es im zweyten Monate halten möchten, 4 Mos. 9. Sie glaubeten, daß dasjenige, was einzelnen Personen erlaubt wäre, auch der ganzen Versammlung Israels zugestanden werden könnte. Patrick.

W. 4. Und diese Sache war recht in den Augen des Königs, und der ganzen Gemeinde. Die Meynung des großen Raths wurde von dem Könige, und allen übrigen, genehm gehalten. Patrick.

W. 5. So setzten sie solches. Dieses war das Amt eines Gerichts, oder großen Raths. Patrick.

Daß

(713) Es ist hier die große Synagoge mit dem großen Sanhedrin verwechselt worden; da die Juden die große Synagoge nur dem Ezra (wiewohl auch ohne Grund) zuschreiben. Siehe Job. Buxtorfs Tiber. cap. 10.

(714) Die Osterlämmer wurden nicht von den Priestern: sondern von den Israeliten selbst geschlachtet. Siehe Kelands antiqu. P. III. cap. 6. §. 17.

Jahr
der Welt
3278.

solches, daß man eine Stimme durch ganz Israel von Berscha bis nach Dan hindurchgehen lassen sollte, damit sie kommen möchten, um das Pascha des Herrn, des Gottes Israels, in Jerusalem zu halten: denn sie hatten es lange nicht gehalten, wie es geschrieben war. 6. Die Läufer giengen nun hin mit den Briefen von der Hand des Königs, und seiner Fürsten, durch ganz Israel, und Juda; und nach dem Befehle des Königs sagten sie: Ihr Kinder Israels, bekehret euch zu dem Herrn, dem Gott Abrahams, Isaacs, und Israels: so wird er sich zu den Entkommenen kehren, die euch aus der Hand der Könige in Assyrien übrig geblieben sind. 7. Und seyd nicht wie eure Väter, und wie eure Brüder, die wider den Herrn, den Gott ihrer Väter, übertreten haben; darum hat er sie zur Verwüstung übergeben, wie ihr sehet. 8. Und verhärtet nun euren Nacken nicht, wie eure Väter; gebet dem Herrn die Hand, und kommet zu seinem Heiligthume, welches er bis in Ewigkeit geheiligt hat, und dienet dem Herrn, eurem Gott: so wird er die Hitze seines Zornes von euch abkehren. 9. Denn wenn ihr euch zu dem Herrn bekehret: so werden eure Brüder, und eure Kinder, Barmherzigkeit vor dem Angesichte derer:

Daß man eine Stimme = = = hindurchgehen lassen sollte. Nämlich im Namen des Königs. Patrick.

Von Berscha bis nach Dan. Von dem einen Ende des Landes bis an das andere. Patrick.

Damit sie kommen möchten, um das Pascha des Herrn = = = zu halten: denn sie hatten es lange nicht gehalten. Die zehen Stämme hatten es niemals gehalten; wenigstens nicht so, wie es das Gesetz erforderte, seitdem das Reich durch den Zerobeam einen Riß bekommen hatte, indem die Einwohner, durch sein drohendes Verbot, verhindert worden waren, nach Jerusalem hinauf zu gehen, wie ihre Väter, wegen der langen und verdrießlichen Reise durch die Wüste, ebenfalls kein Pascha hatten feyern können, Jos. 5. Von denen in Juda erhellet aus v. 26. daß sie es, seit den Zeiten Salomons, noch niemals mit einer solchen Pracht gefeyert hatten. Patrick.

Wie es geschrieben war. Das ist, so, wie Gott es befohlen hatte; daß nämlich alle Männer Israels bey dem Paschafeste sich einfänden sollten. Sie hätten vielmehr diesem ausdrücklichen Befehle Gottes Gehorsam leisten sollen, als den dawider streitenden Befehlen gottloser Menschen. Auch die Priester, die Leviten, und andere gottesfürchtige Israeliten, behaupteten und erwogen dieses; wie aus Cap. 15, 8. 2c. deutlich erhellet. Polus.

V. 6. Die Läufer giengen nun hin, 2c. Man sendete Läufer mit diesem Befehle aus, damit ein jeglicher baldige Nachricht erhalten möchte, daß er sich zu diesem Dienste bereiten möchte. Patrick.

So wird er sich zu den Entkommenen kehren, die euch aus der Hand der Könige in Assyrien übrig geblieben sind. Das ist, aus der Hand Pulis, und Tiglath Pilefers, welche viele von ihren Brüdern weggeführt hatten, 2 Kön. 15, 19, 29. 1 Chron. 5, 26. 2 Chron. 28, 20. Patrick, Polus.

V. 7. Und seyd nicht wie eure Väter = = = dar-

um hat er sie zur Verwüstung übergeben, 2c. Wie der Herr sie auch gewißlich übergeben haben würde, wenn sie fortgefahren wären, ihn, wie bisher, zu reizen. Patrick.

V. 8. Und verhärtet nun euren Nacken nicht, wie eure Väter. Dieses ist, wie ich anderswo angemerket habe, ein Gleichniß: Es ist von störrigen Kindern hergenommen, die nicht weiter fortgehen wollen: sondern den Nacken, und die Schultern, von dem Joche hinwegziehen, und zurück zu gehen suchen. Patrick.

Gebet dem Herrn die Hand. Das ist, unterwerfet euch ihm, indem ihr seinen Geboten gehorsamet, und erneuert den Bund mit ihm. Beydes geschah unter den Menschen durch den Gebrauch, daß sie einander die Hand gaben. Man lese 1 Chron. 29, 24. Ezech. 10, 19. Polus, Patrick.

Und kommet zu seinem Heiligthume, welches er bis in Ewigkeit geheiligt hat. Das ist, kommet, um zu Jerusalem anzubethen. Dieses war der einzige Ort, den Gott zu seinem Dienste bestimmt hatte, so lange das jüdische Gesetz beygehalten wurde. Patrick. Bis in Ewigkeit bedeutet: nicht zu einem kurzen und vergänglichem Gebrauche: sondern so lange, als der bürgerliche und kirchliche Zustand fort dauern würden, was auch für Veränderungen darinne vorkommen möchten. Polus.

Und dienet dem Herrn, eurem Gott: so wird er die Hitze seines Zornes von euch abkehren. Der ihnen sonst, wie auch ihren Brüdern, das War aus gemacht haben würde. Patrick.

V. 9. Denn wenn ihr euch zu dem Herrn bekehret: 2c. Dieses war der Inhalt des Briefes, den Hiskia in ganz Israel herumschickte. Er beschloß denselben, wie Strigelius richtig anmerket, mit einer Verheißung reichlicher Gnade. Es wurde ihnen versprochen, daß nicht nur sie im Lande bleiben: sondern daß auch diejenigen, welche gefangen hinweggeführt

dererjenigen finden, welche sie gefangen haben, so, daß sie wieder in dieses Land kommen werden: denn der Herr, euer Gott, ist gnädig, und barmherzig, und wird das Angesicht nicht von euch abwenden, wenn ihr euch zu ihm bekehret. 10. Da giengen die Läufer hindurch, von Stadt zu Stadt, durch das Land von Ephraim, und Manasse, bis an Sebulon; aber sie verlachten sie, und verspotteten sie. 11. Gleichwohl demüthigten sich einige von Ufer, und Manasse, und von Sebulon, und kamen nach Jerusalem. 12. Es war auch die Hand Gottes in Juda, und gab ihnen einerley Herz, daß sie das Gebot des Königs, und der Fürsten, thaten, nach dem Worte des Herrn. 13. Und zu Jerusalem versammlete sich viel Volk, um das Fest der ungesäuerten Brodte zu halten, in dem

v. 9. 2 Mos. 34, 6. v. 11. 2 Chron. 11, 16.

zwey-

geführt worden wären, wiederum in das Land eingesetzt werden sollten. Ohne Zweifel hat Hiskia dazu göttlichen Befehl gehabt, damit er sie also zur Bekehrung bewegen möchte. Mose hatte dieses überhaupt gesagt; und Hiskia deutete es nunmehr auf die gegenwärtigen Umstände Israels. Patrick.

B. 10. Da giengen die Läufer hindurch, aber sie verlachten sie, und verspotteten sie. Nämlich der gemeine Haufen der Israeliten. Durch die lange Gewohnheit, andern Göttern zu dienen, und die Speise derselben zu essen, waren ihre Herzen so verhärtet worden, und alle Lust zu den Einsetzungen Gottes war bey ihnen so vergangen, daß sie nicht nur dieselben nicht verabsäumeten: sondern auch mit der freundlichen Einladung des Hiskia zur Bekehrung ihren Spott trieben. Dafür mußten sie aber in kurzer Zeit thener büßen. Ungefähr sechs Jahre hernach kam Salmanassar, eroberte Samaria, und führte alles Volk gefangen hinweg, 2 Kön. 17, 6. v. 18, 10. Patrick, Polus.

B. 11. Gleichwohl demüthigten sich einige von Ufer, und Manasse, und von Sebulon, und kamen nach Jerusalem. Von Ephraim wird hier niemand angeführt. In einigen andern Stämmen wurden aber solche gefunden, denen ihr Abfall zu Herzen gieng. Sie kamen deswegen nach Jerusalem, und bathen demüthig um Verzeihung. B. 12. wird aber doch von den Ephraimitern als von solchen geredet, die von dem Pascha aßen. Es ist daher wahrscheinlich, daß einige, nach genauerer Ueberlegung, dem Beispiele ihrer Brüder gefolget sind, ob sie schon anfangs die Boten verspottet hatten. Patrick.

B. 12. Es war auch die Hand Gottes in Juda, und gab ihnen einerley Herz, 2c. In Juda herrschete eine bewundernswürdige Eintracht. Sie waren den Bewegungen der göttlichen Gnade, ohne welche eine so große Veränderung nicht geschehen konn-

te, so gehorsam, daß sie sich durchgängig der Einladung des Königs unterwarfen, welche mit Bestimmung der Aeltesten ausgerufen wurde. Patrick.

Nach dem Worte des Herrn; oder: durch dasselbe. Sie hielten dasjenige, was ihnen auf königlichen Befehl bekannt gemacht worden war, für einen Befehl Gottes. Aus der kräftigen Hand Gottes, der ihre Herzen zu einem freudigen Gehorsame lenkte, sahe man auch, daß sie hierinne Recht hatten. Patrick. Gott bewog ihre Herzen, durch die Kraft seiner Gnade, daß sie sich ihm, und dem Könige, einmüthiglich unterwarfen. Dieses wird als die Ursache der wunderbaren Veränderung in solchen Menschen gemeldet, welche nur noch vor kurzem von dem Dienste Gottes so abgeneigt gewesen waren, und sich dem Götzendienste übergeben hatten ⁷²⁵; wie man über Cap. 29, 36. angemerkt hat. Polus.

B. 13. Und zu Jerusalem versammlete sich viel Volk, um das Fest der ungesäuerten Brodte zu halten, in dem zweyten Monate. Dadurch wird die Einbildung der Talmudisten widerleget, welche vorgeben, Hiskia habe in diesem Jahre einen Monat eingeschaltet; das ist, er habe einen andern Monat Adar, als den letzten im Jahre, hinzugesetzt, und also das Pascha im ersten Monate des folgenden Jahres gefeyert. Solches streitet aber schnurstraks wider die ausdrücklichen Worte dieses Verses, daß es im zweyten Monate gefeyert worden sey. Die Meynung der Karaiten ist nicht besser, welche dafür halten, das Pascha sey zwar im zweyten Monate gefeyert worden; aber doch nicht in allen seinen Theilen: sondern nur durch die Opferung des Osterlammes; und das Fest der ungesäuerten Brodte sey im ersten Monate gefeyert worden. Dieses stimmt aber nicht mit v. 21. überein, wo ausdrücklich steht, daß sie das Fest der ungesäuerten Brodte sieben Tage lang gehalten haben. Patrick.

B. 14.

(715) Die Sache ist richtig. Nur muß es auch hier also verstanden werden, daß die Kraft seiner Gnade in derjenigen Ordnung gewirkt habe, welche Gott in dieser Art seiner Geschäfte jederzeit beobachtet, und welche der Beschaffenheit vernünftiger freyer Geschöpfe gemäß ist. Wie daher einige in der That widerstrebeten v. 10. also werden die andern vermahnet, ihren Nacken nicht zu verhärten, sondern dem Herrn die Hand zu geben v. 8. Das ist, seine Forderungen an sie zu bewilligen, und den Bund mit ihm zu erneuern.

Jahr
der Welt
3278.

zweyten Monate; eine sehr große Gemeinde. 14. Und sie machten sich auf, und nahmen die Altäre hinweg, die zu Jerusalem waren, dazu nahmen sie alles Räuchwerk hinweg, welches sie in den Bach Kidron warfen. 15. Da schlachteten sie das Pascha, den vierzehnten des zweyten Monats, und die Priester, und die Leviten, waren beschämt worden; und heiligten sich, und brachten Brandopfer in das Haus des Herrn. 16. Und sie stunden in ihrem Stande, nach ihrer Weise, nach dem Befehle Moses, des Mannes Gottes; die Priester sprengeten das Blut, und nahmen es aus der Hand der Leviten. 17. Denn es war eine Menge in dieser Gemeinde, die sich nicht geheiligt hatten; darum waren die Leviten über das Schlachten der Paschalämmer für einen jeglichen, der nicht rein war,

v. 14. 2 Chron. 28, 24.

B. 14. Und sie machten sich auf, und nahmen die Altäre hinweg, die zu Jerusalem waren. Nämlich die Brandopferaltäre. Denn sie werden in den folgenden Worten von den Räuchaltären unterschieden. Beyde wurden weggenommen, und vertilget, theils, weil ganz Israel auf die Altäre des Tempels eingeschränket war; theils auch, weil man diese Altäre den Höhen aufgerichtet hatte. Polus. So bald das Volk nach Jerusalem kam, fieng es an, seinen Eifer wider die Abgötterey zu zeigen, indem es die vielfältigen Altäre nieder warf, welche Ahas, sowohl zu den Brandopfern, als auch zum Räuchern, auf den Höhen gebauet hatte. Man lese Cap. 28, 24. Patrick.

Welches sie in den Bach Kidron warfen. Ich nehme an, daß sie es erstlich zu Pulver gestampet, und hernach in den Bach geworfen haben. Patr.

B. 15. Und die Priester, und die Leviten, waren beschämt worden. Sie schämten sich, weil sie das Volk so eifrig sahen: sie selbst aber so unachtsam waren. Ihre Unachtsamkeit und Trägheit wurde ihnen, durch den Eifer des Volkes, gleichsam vorgegrücket. Patrick, Polus.

Und heiligten sich, 2c. Diejenigen, welche solches nicht schon gethan hatten, Cap. 29, 34. und in diesem Cap. v. 3. bereiteten sich nunmehr dazu, und heiligten sich, damit sie ihr Amt verwalten könnten, weil an diesem Tage viele Opfer geopfert werden mußten. Man lese die Erklärung über 5 Mos. 16, 2. Patrick.

B. 16. Und sie stunden in ihrem Stande, nach ihrer Weise, 2c. Damit sie ihr Amt um so viel hurtiger verwalten könnten. Patrick.

Die Priester sprengeten das Blut. Sie sprengeten das Blut von den Opfern auf den Altar, 3 Mos. 1, 5. Polus.

Aus der Hand der Leviten. Diese schlachteten die Opfer, und zogen ihnen die Haut ab. Die Priester hätten solches thun sollen, wenn sie geheiligt gewesen wären; wie zuvor, über Cap. 29, 34. angemerk-

ket worden ist. Polus. Privatpersonen konnten das Blut von den Opferthieren eben sowol auffangen, als die Priester: allein nur die Priester durften es sprengen ⁷¹⁰. Patrick.

B. 17. Denn es war eine Menge in dieser Gemeinde, die sich nicht geheiligt hatten. Die mehr begierig waren, zu dem Paschafeste zu kommen, als Fleiß und Sorgfalt anwendeten, sich zu demselben zu reinigen und zuzubereiten. Dieses waren nun, entweder, erstlich, Priester, welche zuvor beschuldigt worden waren, daß sie sich nicht gereinigt und zubereitet hätten; oder, zweytens, und besser, Personen aus dem Volke, wie aus dem Worte Gemeinde erhellet, welche v. 18. ausgedrückt, und durch das folgende bestätiget wird. Polus.

Darum. Weil viele von dem Volke unrein waren; so, daß mehr Thiere zur Reinigung geopfert werden mußten, als die Priester schlachten konnten. Polus.

Waren die Leviten über das Schlachten der Paschalämmer, oder des Pascha. Das Wort Pascha bedeutet nicht allein die Paschalämmer: sondern auch alle, die damit verbundenen Opfer, wie ich über 5 Mos. 16, 2. angemerket habe. Patrick. Durch das Pascha kann man hier, erstlich, die Paschalämmer verstehen. Die Leviten opfereten dieselben, weil viele Hausväter unrein waren, welche sonst, wie einige glauben, die Osterlämmer in ihren Häusern schlachten durften, 2 Mos. 12, 3. Zweytens, können es andere Opfer gewesen seyn, die mit zu dem Pascha gehörten, und eben diesen Namen führten, wie aus 5 Mos. 16, 2, 3. erhellet. Die Leviten schlachteten dieselben um der oben gemeldeten Ursache willen. Polus.

Für einen jeglichen, der nicht rein war, um dieselben dem Herrn zu heiligen. Das ist, für diejenigen, deren Unreinigkeit man, durch ihr eigenes Bekenntniß, oder auf andere Weise, entdecken konnte. Indessen fanden sich viele, deren Unreinigkeit nicht bekannt war. Sie reinigten sich daher auch nicht, wie sie doch hätten thun sollen. Man lese v. 18.

(710) Von dem erstern wird so leicht kein Beweis aufzubringen seyn. Es gehöret vielmehr dieses, so wohl als das letzte eigentlich für die Priester. Man sehe Relands, antiqu. P. III. c. 1. §. 21. auch Cap. 6. §. 17.

war, um dieselben dem Herrn zu heiligen. 18. Denn eine Menge des Volkes, viele von Ephraim, und Manasse, Issaschar, und Sebulon, hatten sich nicht gereinigt: sondern aßen das Pascha nicht, wie geschrieben ist: aber Jehiskia bath für sie, und sagte: der Herr, der gut ist, mache Versöhnung für dieselben. 19. Der sein ganzes Herz gerichtet hat, um Gott, den Herrn, den Gott seiner Väter, zu suchen; wiewohl nicht nach der Reinigkeit des Heiligen. 20. Und der Herr erhörte den Jehiskia, und heilte das Volk. 21. So hielten die Kinder Israels, die zu Jerusalem gefunden wurden, das Fest der ungesäuerten Brodte, sieben Tage, mit großer Freude; die Leviten nun, und die Priester, prieseten den Herrn von Tage zu Tage, mit stark klingenden Instrumens

Vor
Christi Geb.
726.

v. 18. Polus. Viele von dem Volke, welches bey diesem Pascha sich einfand, war nicht rein. Also mußten mehr Opfer zu ihrer Reinigung gebracht werden. Dieses war eine von denen Ursachen, weswegen die Leviten dazu gebraucht wurden. Denn sonst würden nicht genug Personen hierzu vorhanden gewesen seyn. Patrick.

B. 18. Denn eine Menge des Volkes, == hatten sich nicht gereinigt. Daher hätten sie, nach dem Befehle, nicht in das Heilige kommen, viel weniger das Osterlamm essen sollen. Patrick.

Sondern aßen das Pascha nicht, wie geschrieben ist. Sie wünschten so eifrig, an dieser heiligen Einsetzung Theil zu nehmen, daß sie, damit sie dieselbe nur nicht missen möchten, es lieber wagen wollten, in einer gewissen gesetzlichen Unreinigkeit davon zu essen. Polus. Nach einer so langen Finsterniß der Unwissenheit, und des Aberglaubens, wußten die Israeliten nicht, was für Feyerlichkeiten zu ihrer Reinigung nöthig wären; oder sie hatten vielmehr nicht Zeit, dieselben zu beobachten. Da sie aber doch ein ernstliches und gottseliges Verlangen trugen, das Andenken der wunderthätigen Befreyung aus Aegypten zu feyern: so wurde ihnen zugelassen, in ihrer Unreinigkeit von dem Pascha zu essen, damit sie nicht, durch eine Verweigerung, in ihrer Zurückkehrung zu dem wahren Gottesdienste kleinmüthig gemacht werden möchten. Patrick.

Aber Jehiskia bath für sie, 20. Er verließ sich darauf, daß Gott so gnädig seyn, und nicht strenge über die Beobachtung äußerlicher Feyerlichkeiten halten würde, wenn er sähe, daß die Herzen der Menschen aufrichtig und redlich wären. Patrick.

B. 19. Der sein ganzes Herz gerichtet hat, um Gott, == zu suchen. Die in einer reinen und heiligen Absicht gekommen waren, um Gott anzubethen, und ihn für den Herrn zu erkennen. Patrick.

Wiewohl nicht nach der Reinigkeit des Heiligen. Das ist, nicht mit der feyerlichen Reinigkeit,

die von denenjenigen erfordert wurde, welche in das Heiligthum Gottes kamen. Hiskia umschrieb diese Reinigkeit auf solche Weise, um sie von der innerlichen und sittlichen Reinigkeit zu unterscheiden, welche diese Personen, nach seiner Einsicht, hatten, Polus, Patrick.

B. 20. Und der Herr erhörte den Jehiskia, und heilte das Volk. Von der Unreinigkeit derselben. Diese war eine geistliche Krankheit, und verursachte vermuthlich einige Schmerzen, Unbequemlichkeit, oder Beunruhigung in ihrem Herzen und Gewissen; wie sie denn nicht weniger eine Plage an dem Leibe ehemals verursacht hatte, und auch igo verursachen konnte; wenigstens eine sittliche Schuld, welche eine Plage der Seele ist. Es gefiel dem Herrn, das Volk von diesem allen zu heilen, indem er ihnen die Sünde vergab, und sie, nebst ihrem Dienste, annahm, als ob sie rein gewesen wären. Vielleicht hat es Gott gefallen, dieses durch ein sichtbares Zeichen, und etwann durch ein Feuer von dem Himmel, welches die Opfer verzehrete, zu erkennen zu geben. Denn dieses war das ordentliche Zeichen der göttlichen Genehmhaltung, wie mehr, als einmal angemerkt worden ist ⁷¹⁷. Polus. Einige bilden sich ein, Gott habe das Volk, wegen der Unreinigkeit desselben, mit einer gewissen Krankheit geschlagen, welche auf das Gebeth des Hiskia geheilet wurde. Die Schrift versteht aber durch den Ausdruck, heilen, die Vergebung der Sünden, und die Befreyung der Menschen von der Schuld derselben, wie aus Jes. 6, 10. deutlich erhellet: damit es nicht sehe, == noch sich befehre, und er es heile; das ist, ihm Vergebung wiederfahren lasse. Patrick.

B. 21. So hielten die Kinder Israels, == das Fest der ungesäuerten Brodte, sieben Tage. Es war verordnet, daß dieses Fest nach der Schlachtung des Osterlammes gefeyert werden sollte. Man lese 2 Mos. 12, 15, 16, 20. Patrick.

Die Leviten nun, und die Priester, prieseten den

(717) Ganz unglücklich wäre es nicht; doch sollte man denken, daß der heilige Geschichtschreiber einen so wichtigen Umstand nicht gänzlich übergangen haben würde, nachdem er alle übrige Umstände dieser ganzen Handlung so ausführlich aufgezeichnet hat.

Jahr
der Welt
3278.

strumenten des Herrn. 22. Und Jehiskia sprach nach dem Herzen aller Leviten, die in der guten Kenntniß des Herrn Verstand hatten; und sie aßen die Opfer, des gesetzeten Festes sieben Tage, und opferten Dankopfer, und lobeten den Herrn, den Gott ihrer Väter.

23. Da nun die ganze Gemeinde Rath gehalten hatte, um andere sieben Tage zu halten: so hielten sie noch sieben Tage mit Freuden. 24. Denn Jehiskia, der König in Juda, gab der Gemeinde tausend Farren, und siebentausend Schafe; und die Fürsten gaben der Gemeinde tausend Farren, und zehntausend Schafe; die Priester hatten sich nun in Menge geheiligt.

25. Und die ganze Gemeinde Juda erfreuete sich, nebst den Priestern, und den Leviten, und der ganzen Gemeinde dererjenigen, welche aus Israhel gekommen waren; auch die Fremdlinge, die aus dem Lande Israhels gekommen waren,

v. 23. 1 Kön. 8, 68. v. 24. 2 Chron. 35, 7.

den Herrn, von Tage zu Tage, 2c. Sie sangen dem Herrn alle sieben Tage Loblieder, mit Musik, indem geopfert wurde. Patrick.

B. 22. Und Jehiskia sprach nach dem Herzen aller Leviten. Er ermunterte sie zu einer freudigen und fleißigen Beobachtung des heiligen Dienstes, indem er ihnen seine Gnade, und seine besondere Vorsorge, verheiß; welches er auch getreulich erfüllte, Cap. 31, 4. 2c. Polus.

Die in der guten Kenntniß des Herrn Verstand hatten. Das ist, die, vermöge ihres Amtes, das Volk unterrichten, und in der Furcht des Herrn zu erhalten suchen mußten. Dieses wird als die Ursache der Hochachtung und Gnade gemeldet, welche der König gegen sie hegete. Er liebete sie um ihres Werkes willen, wie der Apostel, 1 Thess. 5, 13. spricht. Polus. Hiskia ermahnete und ermunterte die Leviten, daß sie mit vollkommener Unterweisung des Volkes in den Pflichten desselben anhalten sollten; indem er sie wegen ihrer Sorgfalt, und ihres Fleißes, lobete, und vermuthlich ihnen auch eine Belohnung für dasjenige versprach, was sie, zur Fortpflanzung der wahren Erkenntniß Gottes, gethan hatten. Patrick.

Und sie aßen die Opfer des gesetzeten Festes sieben Tage, und opferten Dankopfer, und lobeten, oder bekannten, den Herrn, 2c. Das ist, sie erkannten seine große Güte gegen sie: welches in der heiligen Sprache auch bekennen heißt, 1 Chron. 16, 23. 24. Patrick. Durch dieses Bekennen kann man, erstlich, eine Bekentniß der Sünden verstehen, welche mit Opfern verbunden seyn mußte; oder, zweytens, und besser, die Bekentniß der großen Güte Gottes, oder die Verherrlichung seines Namens, welche sonst auch bekennen heißt, wie 1 Chron. 16, 8. 24. Dieses scheint sich auch am besten zu einer Zeit so großer Freude geschickt zu haben. Polus.

B. 23. Da nun die ganze Gemeinde Rath gehalten hatte, 2c. Vermuthlich mit denenjenigen, deren v. 2. gedacht wird. Patrick.

So hielten sie noch sieben Tage mit Freuden. Nicht auf solche Weise, wie sie die vorigen gefeyert hatten, da sie Osterlammier opferten, und ungeschauertes Brodt aßen; denn davon sagt der Text nicht das

geringste; sondern nur sonst durch feyerlichen Gottesdienst, indem sie opferten, beteten, danketen, und das Volk in der Erkenntniß des Herrn unterrichteten,

v. 22. Dieses letzte wurde von dem Hiskia sehr gesucht. Es war auch solches iho, nach einer so langen und traurigen Nacht der Unwissenheit, des Aberglaubens, und der Abgötterey, worinne sich Juda und Israhel befunden hatten, sehr nützlich und nöthig für das Volk. Polus, Patrick.

B. 24. Denn Jehiskia, = gab der Gemeinde tausend Farren, und siebentausend Schafe; 2c. Erstlich gab er sie Gott, welchem die für ihm bestimmten Theile zur Dankagung geopfert wurden; hernach dem Volke, welches von dem übrigen Mahlzzeiten ausrichtete; wie denn diejenigen, welche Dankopfer brachten, dieselben ordentlich verzehreten. Denn Hiskia, welcher eben opferte, übergab der Versammlung das Recht zu seinem Antheile von den Opfern. Polus. Ein Theil davon wurde Gott geopfert; die Priester bekamen einen andern Theil; und das übrige wurde unter das Volk ausgetheilet, damit es alle sieben Tage dieser außerordentlichen Feyer festmäßig leben und fröhlich seyn könnte. Dadurch wurde nicht allein für die Israheliten gesorget, welche dieses große Fest feyerten: sondern auch für alle Fremdlinge, welche mit ihnen nach Jerusalem gekommen waren. Patrick. Diese Edelmüthigkeit des Hiskia ist um so viel merkwürdiger, weil er sie zu Anfange seiner Regierung zeigte, da er den königlichen Schatzkasten ledig und erschöpft fand, und, sowol bey der Reinigung und Wiederherstellung des Tempels, als auch bey den Zubereitungen zu diesem großen Feste, schon viele Kosten aufgewendet hatte. Polus.

Die Priester hatten sich nun in Menge geheiligt. Weil sie mehr Zeit fanden, so viel Opfer zu schlachten, und solches auch um so viel nöthiger war. Hierzu, wie auch zu dem Sprengen des Blutes, waren nun genug Personen vorhanden: aber nicht zu dem Schlachten aller Opfer. Polus, Patrick.

B. 25. Und die ganze Gemeinde Juda erfreuete sich, = auch die Fremdlinge, die aus dem Lande Israhels gekommen waren; 2c. Hieraus kann man urtheilen, daß viele Fremdlinge in dem